



Alexander Käberich, Minja Spasic und Yukiko Tanaka konzertierten in Stadtoldendorf

FOTO: RENATE NOTT

Virtuosität und Vielfalt auf der Bühne

Kammerkonzert verzaubert mit musikalischen Highlights

STADTOLDENDORF. Der Herbst macht die Blätter bunt. Und bunt, oder besser vielfarbig, war es auch im Alten Rathaus Stadtoldendorf, als der Musik- und Kulturverein Stadtoldendorf zu einem Kammerkonzert eingeladen hatte. Neben der wunderbaren Musik der drei Solisten Alexander Käberich, Querflöte, Minja Spasic, Violoncello, und Yukiko Tanaka, Klavier, konnten sich die Gäste an den Exponaten der am Vortrag eröffneten Quiltausstellung erfreuen.

„Lieblingsstücke“ unter diese Überschrift war das Konzert gestellt. „Lieblingsstücke“, das bedarf sicherlich auch einer kleinen Erläuterung, war die Meinung von Käberich, Spasic und Tanaka. Und so wurde die Musik oft von erklärenden Worten begleitet.

Den Einstieg in das abwechslungsreiche Programm, das einen weiten Rahmen von Wiener Klassik über viel Romantik bis hin zur Moderne umfasste, machten Yukiko Tanaka am Piano und Minja Spasic am Violoncello mit der Fantasie g-Moll von Fanny Hensel, die diese ihrem Bruder Paul Mendelsohn gewidmet hatte. Von Fanny Hensel gab es auch noch die Serenade aus „12 Orchesterstücke das Jahr“ als Klavier solo.

„Cantabile et Presto“

Alexander Käberich und Yukiko Tanaka präsentierten anschließend von George Enescu „Cantabile et Presto“ als Duo Flöte und Klavier. Enescu war als exzellenter Violinen Virtuose bekannt und als Pädagoge

auch Lehrer von Yehudi Menuhin. Als interessante Randinformation erfuhren die Zuhörenden, dass dieses Stück von Enescu als Examenstück für Flötisten am Conservatoire Paris komponiert worden war

Zum Abschluss vor der Pause spielten die KünstlerInnen dann das Trio Flöte, Klavier und Violoncello G-Dur Hob.XV:15 von Joseph Haydn. Das vorgestellte Trio ist eines der wenigen, was von ihm für diese Instrumentalisierung geschrieben wurde. Die Flöte spielt eine herausragende Rolle und das Stück ist ein wunderbarer Dialog zwischen Flöte und Klavier.

Nach der Pause brachte das Duo Klavier und Violoncello dann Gabriel Fauré zu Gehör, sein wohl berühmtestes Werk „Après un rêve“ (deutsch:

Nach einem Traum), wenn auch ein sehr frühes Stück. Es begeisterte durch seine sanfte Emotionalität. Und der leichte Anklang der Melancholie passt doch auch zum Monat November.

Und dann kam die Carmen Fantasie für Flöte und Klavier von Francois Borne. Borne, selbst Flötist, gibt mit seinem Werk seinen Kollegen auf der Flöte Gelegenheit, ihr Können, ihre Virtuosität unter Beweis zu stellen. Neben sehr an Bizet angelehnten Sequenzen, die vom Publikum begeistert aufgenommen wurden, spielt Borne aber auch mit der freien Interpretation, die dann dem Flötisten wieder Raum für seine Darbietung gibt.

Nach diesem mit Begeisterung aufgenommenen Stück brauchte es ein wenig Einspie-

lung, um mit dem Trio für Flöte, Violoncello und Klavier op. 78 vom Johann Nepomuk Hummel anbinden zu können.

Um die Zuhörenden, wie Alexander Käberich es ausdrückte, „herunterzuholen“ und in einen ruhig ausklingenden Sonntagabend zu schicken, wurde ein sog. „Webertrio“ als Zugabe ausgewählt. Diese klassische Trioform, Klavier, Flöte, Cello, wurde von Carl Maria von Weber speziell komponiert, um im Freundeskreis gespielt zu werden. Es war ein wundervoller Abschluss eines außergewöhnlichen Konzertes. Die Zuhörenden dankten den Künstlern mit anhaltendem Applaus. Sicher auch in der Hoffnung, dass es in absehbarer Zeit wieder ein Konzert mit diesen drei Solisten geben wird.